

J U G E N D

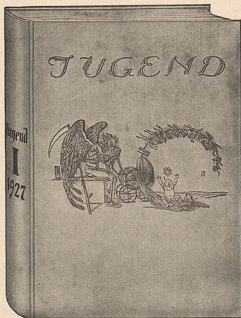
PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1928 / NR. 17



Kinderbild

Karl Zuppe



Die
„JUGEND“-EINBANDDECKE

für den Jahrgang 1927

kam soeben zur Ausgabe. Wir sind bei dieser Decke
wieder zu

Ganzleinen

zurückgekehrt und haben sie in zarten Tönen (Leinen
chamois, Zeichnung und Schrift rötlich) herstellen
lassen.

Preis der zwei Halbjahres-Decken

Mk. 3.—

Zu beziehen

durch den Buchhandel oder für Mk. 3.50 vom

Verlag der „Jugend“ München

Herrnstraße 10

LAFONTAINE / ERGÖTZLICHE GESCHICHTEN

mit 12 Wiedergaben nach
Kupfern von Ch. Eisen
in Halbleinen Mk. 3.—

*

Von dem kleinen Pracht-
werk, das längere Zeit auf
dem Büchermarkt fehlte,
erschien soeben das
5. u. 6. Tausend

*



Der Dürerbund schreibt:
Geistreiche ironische dem
Thema Liebe und Ehe ge-
widmete Novelletten
Das hübsche Buch ist mit
12 ungemein reizvollen
Kupfern von Ch. Eisen
stilvoll ausgestattet

*

G. HIRTH'S VERLAG G.M.B.H. (RICHARD PFLAUM A.G.) MÜNCHEN. HERRNSTR. 2-10

DER ÜBELTÄTER

VON K. H. WAGGERL

Acht Wegstunden vom letzten Bauerngehöft entfernt, an der Grenze des Waldes gegen das wilde Kar, lag eine Hütte im Schuß der überhängenden Felsen, aus schräg gestellten Baumstämmen gezimmert und mit Reisig und rohen Fellen ausgestopft. Dort lebte ein Mann namens Adam, im Sommer wie im Winter. Der Wald war ungehegt und verwachsen, Rotwild und allerlei Raubzeug bevölkerten ihn.

Adam lebte mit den Tieren, aber nicht wie ihr Herr, sondern wie ihresgleichen. Er wußte selbst nichts von seinem rechten Namen und von seiner Herkunft. Wahrscheinlich war er in der Jugend mit den Holznachtern über das Gebirge gekommen, — er besaß noch eine Axt und ein Messer aus dieser Zeit. Aber dann verlor er sich in den Wäldern und kehrte nicht mehr zu den Menschen zurück.

Während des Sommers hütete er die Schafe der Bauern im Kar. Dafür schenkten sie ihm geräuchertes Fleisch und Kartoffeln, auch wohl

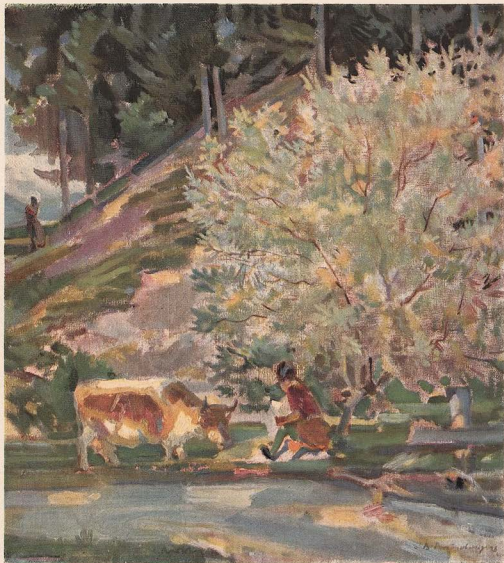
ein Stück Vieh, das in den Felsen stürzte und verdarb. Im Winter half er den Holznachtern für eine Handvoll Speck oder eine Pfanne voll Mus. Jeweilen glückte ihm auch das nicht mehr. Der Wald stand trachend im Frost, Stürme kamen aus dem Kar und duldeten kein Feuer vor Adams Höhle.

Wam erjore näht, er war am ganzen Leibe behaart wie ein Bär. Was er an Kleidern trug, hatte sich durch Pech und Schweiß zu einem undurchdringlichen Panzer verhärtet. Eine Pferdedecke trug er als Mantel über den gewölbten Schultern. Er mochte, als ihn sein Schicksal traf, vierzig Jahre alt sein, vielleicht aber auch achtzig. Sein Bart war ausgebleicht wie die grünlichen Flechten der Bäume, und die Härte der langen Winter hatte seinen Rücken krumm gebogen. Aber gelegentlich trug er ein jähriges Stierkalb stundenweit auf den Schultern über die Alpen.



Am Brunnen

Walter Teutsch



Am Bergabhang

A. Braunschwieg

Den tiefen Winter verschlief Adam größtenteils, aber gegen das Frühjahr hin bedrängte ihn oft der Hunger. Dann kroch er aus seiner Höhle und legte sich, das Messer in der Faust, einem Stück Wild auf die Fährte. Er jagte es den ganzen Tag lang durch den leicht getrockneten Schnee und trank am Abend, selbst zu Tode erschöpft, das warme Blut des Tieres.

Die Bauern vergaßen ihn über den Winter, sie säumten und bekreuzten sich, wenn sie ihn im Frühjahr wieder bei ihren Herden fanden. Nur einmal, im Sommer, wurde Adam krank, — einige Fremde, die er aus den Felsen führte, hatten ihn angesteckt. Er lag eine Woche lang unter dem erbarmungslosen Himmel des Gebirges, das Fieber rastete in seinem Leibe, Regen und Wind segten über ihn weg. Aber die Schafe kamen, sie suchten Salz in seinen Latschen. Er zog die Muttertiere über sich und trank, auf der Erde liegend, ihre warme

Milch. So überwand er den Tod und wurde wieder gesund. Aber von dieser Zeit an mied er die Menschen noch mehr. Nur die Liebe drängte ihn zuweilen in ihre Nähe, allein es gab entlegene Eenhütten, und was seiner Schönen an Zuneigung fehlen mochte, ersetzte er durch zärtliche Gewalt.

So lebte Adam. Er wagte nichts von den Künsten der Menschen und von allem, was sonst die Welt bewegte. Aber eines Nachts im Frühjahr schossen die Raubschützen einen Jäger lahm. Man fing die Täter, allein sie konnten nicht überführt werden und auf der Suche nach Zeugen erinnerte man sich Adams. Ein Bursche aus dem Dorf brachte ihm den grauen Gerächtsbrief in das Kar. Adam konnte nicht lesen, die Schafe rupften ihm das Papier aus den Händen und er kümmerte sich nicht mehr darum.

Vierzehn Tage später suchte der Wachtmeister nach ihm. Adam

lag unter seinen Schafen auf der Weide. Der Beamte erklärte ihm mit scharfer Stimme, er, Adam, der Schafhirte, sei vor das Gericht geladen worden, und es sei ein sträfliches Vergehen, sich dieser Zeugnspflicht zu entziehen, so und so. Adam hörte eine Weile mit schläfrigen Erstaunen zu, aber dann langweilte ihn dieser aufgeregte Mann. Er stand auf, schob ihn beiseite, und ging gelassen weg. Der Wachmeister war ein junger Mensch, er ließ sich von der stummen Majestät dieser Ablehnung verblüffen und kehrte unerrichteter Dinge in das Dorf zurück.

Aber wo blieb da Recht und Gesetz? Die Macht des Staates reichte auch bis in das wilde Kar, sie beugte sich vor niemand, mindestens nicht vor einem unbottmäßigen Schafhirten. Es wurde Befehl erteilt, ihn mit Gewalt dem Richter vorzuführen.

Adam lag in seiner Höhle und schlief. Der Wachmeister, obenhin erbittert von der Anstrengung des Weges, kroch hinein und erklärte ihm streng, er sei verhaftet und müsse ihm augenblicklich folgen. Da sein Befehl ohne Wirkung blieb, kam er auf den unglücklichen Einsfall, den Schläfer durch einen Stoß mit dem Gewehrstoß zu ermuntern.

Adam erhob sich augenblicklich. Wind und Wetter hatten ihn zeitlebens schmerzlos mißhandelt, seine Haut war von Wunden und Narben zerissen, aber noch nie war er geprügelt worden. Ein Zorn, durch keine Veranlassung und keine Bedenken gehemmt, wuchs zugleich

zu rasender Gewalt, ohne einen Augenblick zu zögern, ging er seinen Feind an. Der Wachmeister, in der Dunkelheit und Enge gefährlich bedrängt, suchte rüchlings ins Freie zu kommen. Aber als er sich bückte, erschlug ihn Adam mit dem Beile.

Bis zum Morgen lag der tote Mann vor Adams Höhle. Dann schleppte er ihn eine Strecke weit durch den Wald an eine Stelle, wo er sonst allerlei Unrat abzuwerfen pflegte, und vergrub ihn unter Reisig.

Die Hunde streifender Jäger fanden den Leichnam, und am folgenden Tage war das halbe Dorf auf der Heide nach Adam, dem Mörder. Sie stellten ihn auf der Höhe zwischen den Felsen, er slob erst, als er seine Verfolger von allen Seiten schreierend auf sich zukommen sah. Man schoß nach ihm, und Adam fing an, sich mit Steinwürfen zu verteidigen. Aber die von rückwärts kamen, überwältigten ihn unversehens. Adam wechte sich mit verwirrter Wildheit. Man mußte ihn, wie ein blutiges Bündel auf einen Schlitten geschnürt, ins Tal schleifen.

Dann kam Adam vor den Richter. Die wenigen Wochen seiner Untersuchungshaft wurden ihm eine unbeschreibliche Qual. Anfangs fuhr er jedem Zuschauer, der sich ihm nähern wollte, sofort an die Kehle, obgleich er durch Gram und Hunger viel an Kraft verloren hatte. Als man ihn durch Schlafketten wehrlos machte, schlug seine Wut in Angst um. Er zitterte und weinte, so oft ihm ein Mensch gegenüberstand.

(Fortsetzung Seite 268)



Frühlingssturm

Oswald Hoff



Der Dankbare

Kurt Scheibe

Die Orgelpfeife

GESCHICHTE EINES KINDLICHEN GEWISSENS

von Gottfried Kölwel

Eine Orgelpfeife ist an sich gewiß eine geringfügige Sache, und doch ist die Geschichte, die ich mit ihr erlebte, die unglücklichste meiner ganzen Kindheit.

Ich mochte ungefähr acht Jahre alt sein, als in der Wallfahrtskirche meiner Heimat, die einsam auf einem mit Kastanienbäumen besetzten Berg liegt, die alte Orgel abgerissen wurde, um einer neuen Pflanzung zu machen. Draußen vor der Kirche, auf einem Haufen zusammengebrochener Holzgerüste, lag das Holzgerüst. Für uns Kinder hätte ein Zauberberg nicht verlockender sein können als dieser Hügel aus großen und kleinen Pfeifen, und so griffen wir denn, nichts denkend als an die herrlichen Töne, die man aus diesen Hölzern blasen könne, jedes nach einer Pfeife aus. Ich wählte mir eine Basspfeife, die fast größer war als ich, und hatte ordentlich zu schleppe, um mit meinen Kameraden, welche mit ihren kleineren Pfeifen den Berg hinauf und durch den Ort zogen, Schritt halten zu können. Auch mußte ich meine Backen viele Pausen aufblasen, um das alte Holz wenigstens einigermaßen noch zum Tönen zu bringen. Wie wir so blasend durch die Gassen gingen und die bereits verstorbene Orgel aus Kindermäandern

nochmal laut wurde, gingen überall die Fenster auf und alle Leute sahen uns Musikanten fröhlich zu. Niemand fand etwas dahinter, daß wir uns einige Pfeifen aus dem

alten Holzgerüst hervorgezogen hatten, und am wenigsten wir selber.

Bald aber sollte sich diese kindliche Freude verflüchten.

Ich hörte nämlich, ehe ich zum ersten Beichte ging, im Religionsunterricht den Begriff aller möglichen Sünden kennen, an die ich früher nicht im Traume gedacht hatte; darunter auch die des Gottesräubers. Wer einen Gegenstand in der Kirche wegnimmt, ein Bild, einen Leuchter, oder auch nur eine Kerze, ist ein Gottesräuber. So wurde es uns erklärt und das Wort Gottesräuber klang ungefähr so: Der Teufel hat ihn schon am Epfeß und flect ihn in das ewige Feuer...

Den kindlichen Schrecken vermag ich kaum mehr zu schildern, als es, während ich an die Orgelpfeife dachte, plötzlich in mir zu sprechen begann: Du bist ein Gottesräuber! Wenn ich mich natürlich auch sofort wehrte gegen diesen Gedanken, indem ich mir sagte, das Orgelholz sei ja außerhalb der Kirche gelegen, es half nichts; es hatte der Kirche gehört und ich war — der Priester hatte den Gottesraub ja genau erklärt — ein Gottesräuber.

Da ich selbst für meine Tat keine andere Erklärung finden konnte, als daß ich wirklich,



E. v. Kreibitz

ohne es zu wollen, eines Gottesraubes schuldig geworden sei, und auch den Priester nicht zu fragen wagte, weil ich mich fürchtete, so verstrickte sich, als der Tag der Beichte kam, meine Not immer mehr.

Es war nämlich im Religionsunterricht noch erklärt worden, bei einem Diebstahl könne die Sünde nur dann vergeben werden, wenn man das gestohlene Gut wieder zurücksetzte. Wenn nun der Priester verlangen würde, ich müßte die Degelpfeife in den Pfarrhof tragen, und alle Leute läßen so, wenn ich mit der Pfeife durch die Gassen schritte, daß ich nicht ein harmloser Musikant, sondern ein Gottesräuber sei, der Gedanke presste mir den Mund zu, und ich trat aus dem Beichtstuhl, ohne meine unerhörte Sünde bekannt zu haben.

Was aber nun kam, war noch verzweiflungsvoller als alles Bisherige. Kaum war ich nämlich aus der Kirche, wo vorne auf dem Hauptaltar vor meinen zitternden Augen der heilige Petrus am Schlüssel, der heilige Paulus am Schwert zu rütteln schienen, sperrte ich mich, zu Hause angekommen, in meinem Schlafzimmer ein und fing, über die Kissen meines Bettes geworfen, jämmerlich zu weinen an. Ich wurde hin und her gestossen, als hätte sich der Teufel schon eingenistet in mir; denn es war nicht genug, daß die Sünde des Gottesraubes noch immer an mir haftete, ich hatte, da ich die Sünde verschwiegen, auch noch — unwürdig gebeichtet.

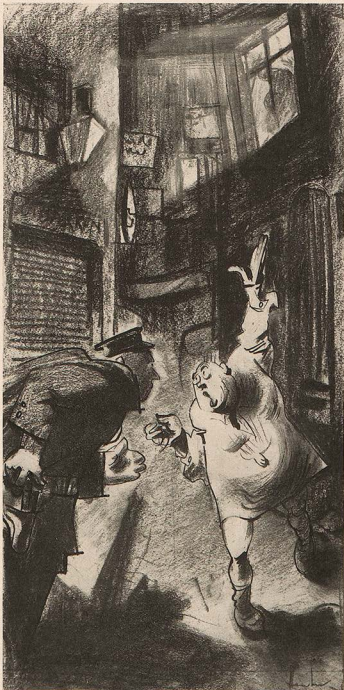
Unwürdig gebeichtet! — Das klang ungefähr so: Als ob man selber schon ein leibhaftiger Teufel wäre! Es fehlten nur noch die Hörner und der Schweif, aber die würden einem schon noch wachsen in der Ewigkeit, wo ewig Heulen und Höllenklagen sein wird ...

Wäre ich ein gewissenloser Säufer gewesen, so wäre mir nicht bloß alles Bisherige, sondern auch all das erspart geblieben, was noch kam.

Als ich nämlich die Degelpfeife in die dunkelste Ecke der Schenke gestellt hatte, um sie nicht mehr zu sehen, da kamen wohl die Spinnen von allen Seiten herbeigekrochen und überzogen sie mit ihren geauen Fäden, als ob sie endlich verschwinden sollte unter den dichten Netzen.

Für mich jedoch wurde die schief angelehnte Pfeife nur noch fürchtlicher. In der Dunkelheit verwandelte sie sich geradezu in gespensterähnliche Dinge, und wenn ich daran vorbeimusterte, so stand dort keine Degelpfeife mehr, sondern ein Finger stand dort, ein riesenhafter, schrecklicher Finger. Ob er mir drohte, ob er schwor, daß ich dem Teufel gehöre, ich unterschied es nicht deutlich, ich hatte nur stets das Gefühl: Dort in jener düstern Ecke sitzt das Grauen. Unheimliche, schmerzhafteste Gefüchte glaubte ich zu sehen, als tanzten die Teufelrings um die Pfeife herum, und was dergleichen Einbildungen noch waren. Ich weiß sie heute nicht mehr alle, ich weiß nur noch, wie ich oft anfing, so bekräftigt durch die Schenke zu laufen, daß es mir schauernd durch die Haare kroch und der Schweif aus den eisernen Schläfen hervorbrach ...

Tageelang litt ich an dieser Degelpfeife, bis ich mit zunehmendem Alter von selber aus dieser Wernis herauswuchs, und mich aus den Bewusstseinstürten endgültig befreite.



„Schuma—a—n — Hilfe — in meiner Wohnung is 'n Einbrecher —, wenn Er nich' gang rasch kommt — schlägt meine Frauen armen Teufel tot—!“



Die Liebe

„Zeit er mit dem Model lauft, hat er's Einbrechen aufge'n.“

„Eigt, so werd' die Mannleut von den Frauennimmern verdrob'n!“

Am Stammtisch

„König Otto von Griechenland“

Natura rerum

„Dö Natur wenn ma net hätten...!“

„Viellich is scho und göttli an... Und sonderes jekt, wo's überall mit d' Oxywatfischet aufspüht...“

„Zvuil Natur gib's halt, vuil z'vuil...! Weis's d' Preis arvidruckt...“

„Jekt is — i kann ma net gnuag davon hab'n. Gogar's Kanapre sollt a Wiesen sei, im Maßkrug a h'beuten Feueralamander ein und an der Ketten von der Wasserfällung müsst a wilden Wein und Efeu aufwachsen.“

„Ja, was tatst denn, wenn's fea Natur gab...?“

„I gang alle Sonntag zum Remats nach Dagfling, suchat mei Nabeung aus d' Zehnpiennig-Automaten und tat mit Patenthofenknäpff handeln...“

„Und mit'm Dfaroch ins Giebig schang'n?“

„Aber a G'will haßt jekt, wennst' so döa greane Zeigl beforcht...! Und mei Alle hat erst gestern'sagt: Siechig, Peter, was du die's legsternal d' Zügg a waschen haßt, da hab'n d' Espagen no d' Koffböll'n onpakt — und jekt freisen's schon an unserm Schmittlauch...! Mei Viber, da merkt ma die Fortschritte, dö die Mutter Natur zu machen pflegt.“

„Von unserm Abortfenster aus siehst i gead aufs Fensterbrettel, wo alle Morgen a Rosenbultet fliegt. Mei Frau moant, daß da nua a Mädch's wochna so — denn du häst sie's denn her?...! Aber wasagst, was's da zu mit 'riberriacht, döa is schon bald über'natürl'...!“

„Ja mei, wenn döa a Mädch's is, dö vianoi von dein'n Albert wohnt, dann haßt di schönste Aussicht, und Bellwüh is 'Lumpf!“

„Wer hat jekt von unserm Stammtisch dö misste Natur in sich haften? Wer ruht so quast am nächsten dem Busen der...“

„Du net, Beni, da bist ja a ganzig's Krippersch'spuil mit Plattfussseinen...!“

„Und du? Was bist nachher du...? Du rächst ja förmli nach Mehlpapp und Hofmannstropfen...!“

„Beni, nimm dö Hofmannstropfen z'end!“

„Aber riacha tuast danach...!“

„Beni, nacha nimmst den G'uch z'end...! Beterf's Natur kenn i keane Mäns...! Da bin i hundert Mann stark...! Da bügel i di nieder wie a Nachthemad...!“

„Du mit deiner Hausapotheken...! Wenn's di im Bauch zwickt, nachher ließt d' schon Die Frau als Hausärztin und gurgelst mit Riginool...“

„I kenn dö Natur und die Natur kennt mi...! Wie laaßa barfuaß, daß uns d' Hühneraugen wie abg'rißene Leambadmbilletten abstieg, i wir genga alle Jahr in d' Zaubere und tean im Traum mit d' Waichklubbel Tennis'spuil'n...! Zentnerweis sausa wir in unserer Familie die feische Luft ein...! Ja, wir'spuil'n auf der Natur förmli's Klavier und —“

„Und schneibst's euch dann vierhändig...!“

„Hörst jekt net auf oder i schlag di unter'n Tisch awi...!“

„Bei euch schauht ja d' Kropffallen beim Fenster auf...!“

„Beni...! Hör auf, i kann dö Eachen net hö'n...!“

„Und jekt red i erst recht no drei Etund...“

„Ausweh —! An Petera werd's schlecht...“

Macht's Fenster auf...! Deacht's an Ventilator on...!“

„Schneibst's augi in sei a fecherer Natur...! Nachher kann er mit der feischen Luft Fußball'spuil'n...!“

„Beni, aber wer kaut nachher di unter'n Tisch awi —?“

Ernst Hoferichter

Die unerfüllbaren Wünsche

I.

Jeh möchte mich gern mal selbst im Radio hören —

beispielweise über das Thema: „Zahlungsbefehle“.

Aber nicht wie üblich in sachlich-trocknen Belegen, sondern rein menschlich, dichterisch und mit Seele!

— Wie unser Blut beim Empfang des ersten Jekt bestig rellt!

(Später erst lächelt man wie ein gelächter Sebastian schmerzloschill)

Daß ein guter Mensch jedoch dem Gläubiger trotzdem nicht grellt,

selbst wenn er nicht bezahlen kann oder will.

Rauschend, Kognak teinkend und tief im bequemen

Clubfessel sitzend möcht' ich mi lauschen und beifällig nick'n,

wenn der Lautsprecher tönt: „Die Menschen sollten sich schämen,

ihrem Nächsten — statt ihn zu lieben — Zahlungsbefehle zu schicken!“

Aber ein Fachmann belehrt mich — das schmerzt mich unfähig! — dies sei leider auch heute noch technisch unmöglich — — —

II.

Immer wieder kippst in Berlin mal ein Omnibus um, was ich doch so unfagbar gern sah —: sicherlich kullern die Leute da furchtbar komisch rum!

Und am schönsten war's, er fiel in die Spree! Möglichst gerade in einen Gemüsekahn, der majestätisch-fürstlich unter der Brücke her schwimmt, mitten in Blumentohl, Drangon, Vergewiebeln und Majeran, was der Sache zugleich die Gefährlichkeit nimmt.

Und auf dem Oberdeck sollte mein Feind Paul Brodow sein — warum mußte er mir meine Braut verschüren! — und dabei das Steiß- und das Schlüsselbein brechen und auch noch den Umfingergelbeschein verlieren! Es tut so gut, mal recht von Herzen zu lachen! Elf Monate warte ich schon —: nich zu machen!!

Karl Kinnndt

Amazonen-dämmerung

Der englische Paläontologe Dr. Myres (spr. Mayer?) hat endlich entdeckt, daß die Amazonen gar keine Frauen waren, sondern einfach glattrasierte Männer, welche den bartgewohnten Griechen als weibliche Wesen erschienen sind.

Damit erklärt sich verschiedenes. Wenn es z. B. heißt, die Amazonen hätten Mondkultus getrieben; so weißt das nur darauf hin, daß sie sich täglich mittels der bekannten „Mond“-Klingen rasiert haben. Der Gürtel der Königin Hippolyte war vermutlich ein Sportsgürtel, wie ihn auch heute noch glattrasierte Männer häufig statt der Hejenträger zu benutzen pflegen. Die aus dem Namen „Amazonen“ sich ergebende „Beufllosigkeit“ spricht ebenfalls für Dr. Myres, wenn auch vom Standpunkt des modernen Frauendebats nicht gerade unbedingt!

Die vorteilhaftesten Folgen aus der neuen Theorie ergeben sich wie immer für die Gynastasten.

Sämtliche Liebesabenteuer zwischen Helden und Amazonen müssen aus natürlichen Gründen vom Lehrplan verschwinden. Alexander der Große, welcher der „Königin“ (!) Thalesteia auf den Heim Kletterte, fällt künftig ebenso

unter das Schund- und Schmaußgesch wie jeder gewöhnliche „Klettermaße“!

J. A. Soupas

Hans Engel



„Lassen Sie mich doch wenigstens ausreden.“

„Ihre Ausreden kenne ich schon!“



130 jährige Erfahrung in der Fabrikation feiner Toiletteseifen

hat „Mouson Hausmarke“ zu dem volkstümlichen Preis von 45 Pfg. erstehen lassen. 130jährige Erfahrung bürgt für ihre Milde, Zartheit, Ausgiebigkeit u. eine Fülle üppigen Schaumes.

Die außergewöhnlich billige Preistellung soll unsere Jubiläumsgabe an die millionen und abermillionen Mouson-Anhänger darstellen.

„Mouson Hausmarke“ bietet an Qualität und Parfümierung das Höchste, was die Seifenfabrikation hervorbringen kann.

Eine wahre Luxus-Seife zu 45 Pfg.

MOUSON HAUS-MARKE



Das Dampfleschwert



Kurt Galleger

DER TRENCH-COAT

Den Englands Offizier im Krieg
Betragen bis zum — „großen“ Sieg,
Der French-Coat ist jetzt Mode,
Ihm gilt drum meine Ode!

Auf jeder Schulter ist zum Glück
Ein wunderbares Achselstück
Als neu'ster Schmuck zu schauen
Bei Männern und bei Frauen!

Zu welchem Zwecke und Gewinn? —
 So hat die Schose keinen Sinn;
 So fehlt zu meinem Kummer
 Das Zeichen und die Nummer!!

Gesamt ihr freie Knaben seid,
 So zeigt, daß ihr — zu haben seid:
 Ein „Herz“ als Adjelzeichen
 Wird diesen Zweck erreichen!

Wie schnell ist eine Maid entflammt,
Entdeckt ihr Aug' beim Mann vom Amt,
Damit sie rasch sich fass'e,
Noch des — Gehaltes Klasse!!

Bei Mädchen ist es angebracht,
Daß eine Mitgiftziffer laßt;
Vermählten sind dagegen
Zwei Nullen beizulegen!

Beda Hafren

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Zur Haus-Trinkkur
bei Nierenleiden
Harnsäure
Eiweiß Zucker

Helenenquelle

Badeschriften,
sowie Aufzählung billiger Be-
zugsquellen für das Mineralwasser
durch die Kurverwaltung.

Zur Haus-Trinkkur
bei Nierenleiden
Harnsäure
Eiweiss Zucker

Helenenquelle

Badeschriften,
sowie Aufgäbe billiger Bezugs-
quellen für das Mineralwasser
durch die Kurverwaltung.

**Ältestes Honigversandgeschäft
Süddeutschlands**

Derstand
in
Glasen
und
Kannen

AGARANTIIERT-REINER
BIENEN-SCHLEUDER-HONIG

Derkauf
nur
an
Händler

Fritz Haass Weissenburg 1/By.

Dersand
in
Gläsern
und
Flaschen

Verkauf
nur
an
Händler

Fritz Haass Weissenburg 1/ Bay.

Ein berühmter Astrologe

wird Ihnen
G R A T I S

sagen

wird IHRE ZUKUNFT glücklich, gesegnet, erfolgreich sein! Werden Sie Erfolg haben in der Liebe, in der Ehe, in Ihren Unternehmungen u. s. w.



Sind Sie unter einem guten Stern geboren?
RAMAH, der berühmte Orientalist und Astrologe, wird Ihnen GRATIS gegen Mißdeutung Ihres Namens, Ihrer Adresse und Ihres genauen Geburtsdatums eine astrologische Analyse Ihres Lebens und Ihrer Zukunft senden. Schreiben Sie sofort und ohne Zögern, in Ihrem eigenen Interesse an **RAMAH**, Folio 12 E 4, Rue de Lisbonne, Paris. Eine kolossale Überraschung wartet hier! — Wenn Sie wollen, können Sie Ihrem Schreiben Mk. 0.50 in Briefmarken beilegen, Postspesen, welche bestimmt sind, einen Teil seiner u. a. Kosten zu decken.

Rheuma, Ischias, Gicht, Flexionschuss? Kreuz-, Genick-, Gliederschmerzen? Kopfmigräne? Zahnschmerzen?

Das Universal-Naumittel bei diesen Leiden,
alß bewährt, arceus zu vererbt ist und bleibt Sankt
Bonifacius Pain-Expeller lit zwanzig
Jahre schwer an Rheumatismus gelitten.
Nunmehr vererbt **Bonifacius Pain Expeller**
hat mich nach kaumem Gebrauch gänzlich ge-
heilt! Vielen Dank dafür . . . " So ein Urteil
von vielen! 1. Probeflasche Mk. 2,50 bei Ver-
einsendung. Mk. 3,00 bei Nachnahme, Eine Kur
(6 Flaschen) RM. 12,- bei Vereinsendung,
RM. 17,- bei Nachnahme. Die Flasche Porze-
llan verschickt, Versand durch Walter Schramm
„Bonifacius Pain-Expeller Vertrieb Halle S."
Pflücker, 13.

ECHE AKT-KUNST

24 weibliche Akte in Mäpse statt M. 12,- nur 8,-
145 Naturaufnahmen i. Halbbilderband M. 12,-, 7. Sonder-
kataloge mit **700** reizenden Aktbildern nur M. 8,-
12 Aktphotos (9x14) M. 3,-, 24 Selbst M. 5,-. **New**
10 Stereo-Akte mit Betrachter (9x12) statt M. 6,-
nur M. 3,-, **ASA** Magazin f. Körper u. Kunst, 5 Hef.
mit ca. 150 Natur-Aufnahmen statt M. 5,- nur M. 2,-

BRUNNEN DRUCKE

PRIVATDRUCKE
Prospekte auch über Bilder für Sammler gratis durch
Schließbach 6, Wien IV 51

**Pariser
Privat Photos**
seltene Aufnahmen
Man verlange Muster
MERKUR Buch + Versand
D-6000 Frankfurt
D-6000 Frankfurt

BONN

Heirats - Auskünfte

Ruf, Char., Vermögen, Vorleben usw. 26 J. erfolgreich.
Auskunftei Reform
BERLIN W 41, Habelmannstraße 18

● ● ● ● ●

Amphora-Verband Berlin

Enthaarungsmittel

Depilatorium "Vogel" entrent überfl. Haare 7l. 2.50 75.
Georg Vogel, Berlin S 10 77, Gröbestr. 69, 70.

Der Marquis de Sade

Mik. 12. —
Recco-Verlag H. Dresden

1928 / JUGEND Nr. 17 Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

Zeitlupe

Thaliparetem

Head ist der Barmat-Prozeß zu Ende, der größte Prozeß aller Völker und Zeiten, der Verklingsprozeß der deutschen Völler, und zwar schon wie ein Brautpaar eine Brautweimen, mit dem man uns so föhrlich deute. Aber Geyt verläßt die Deutschen nicht und die gerechte Gae muß bekanntlich immer siegen (mit geringen Annehmungen) und so hat er uns denn auch die einmal einige Wahlprozeß in den Schoß fallen lassen und in letzter Minute noch den Eisenbahnfondal. Und nun schreibet ihn auf eure Fahnen und ran an den Feind: Die auf Eisenbahnfondal alle Wege!

Das goldene Herz: Amerikas

Es kann kein Blut sehen, und so richtig töten mag man auch nicht, deshalb hat man den Gummihüßel und den elektrischen Stuhl erfunden, den trockenen Tod. Aber man ist nicht nur menschlich, man ist auch tierisch und was einem Naumböcker recht ist, das muß den lieben Tieren billig sein und deshalb hat man tolle Hunde jetzt in Amerika auch dem elektrischen Stuhl überantwortet. Sie haben halt a gar so a weiche's Herz, die Hameieraner.

Peter Pius

Musikerstreik

Wissen Sie, was ein Musikerscheit ist? Die Musiker an der Mostauer Volksschule haben die Sache erforscht. Sie waren nämlich bis vor kurzem auf den Zehnstundentag verpflichtet, aber eines Tages wollten sie nicht mehr. Also Arbeitsniederlegung, Protestversammlungen? Nein, ein Musiker hat so triviale Methoden nicht nötig. Sie beschließen, bis auf weiteres jede Partitur einen halben Zentimeter zu spielen als angegeben ist. Und die Direktion hat schließlich die Bestimmung ihrer Musiker begeben.

Walther von der Jungfernscheide

Stressemädchen

(Lebacia aus Bayern)

Stresemann wird unser werden!
Welches höchste Glück auf Erden!
Bayern sendet ihn
bei den nächsten Reichstagswahlen
mit der völlig rattenfahnen
Glocke nach Berlin.

Und warum wir uns dies gönnen?
Nur damit wir sagen können,
Karl dem Fünften gleich,
daß wir so vergnügt und munter,
weil der Vollmond nicht mehr unter,
acht in unserm Reich.

A De Nora



Politik und Mode

„Welche Haarfarbe wünschen gnä Frau
diegnmal?“

„Ich weiß noch nicht, mein Mann muß erst abwarten, für welche Partei er kandidirt.“



Der Frühling steht vor der Tür und weckt bei den wanderfreudigen Menschen wieder die Sehnsucht, hinauszuweichen in die zu neuem Leben erwachende Natur. Wer sich dann in den Sattel eines zuverlässigen, wegen seiner guten Fahreigenschaften so beliebten BMW Motorrades schwingen und hinausfallen kann aus den beengenden Verhältnissen der Großstadt, der wird froh darum sein, daß ihn dieses in verhältnismäßig kurzer Zeit dahin trägt, wo sich Körper und Geist von den Mühen des Alltags erlöst erholen können.



TOUREN-MASCHINE R 42, 1,9/12 PS
Rm. 1510.—
SPORT-MASCHINE R 47, 1,9/18 PS
Rm. 1850.—

Bayerische Motoren Werke

Ich
bin
rasiert

real
dure

Rasier-
Klinge

Guerrahahn

Glauben Sie

Nicht blindlings sondern sorgfältig zu untersuchen Sie sich von den Heilkräften der folgenden der Dost-Rahm-Methoden.
Verbringen Sie unsere Broschüre von Dr. med. K. über Selbstbehandlung der Bein- u. Hautleiden, Krampfadern, Geschwulste, Arteriosklerose, Gicht, offene Beine, Flechten Ausschlag, Psoriasis, Rheuma, Gicht, Ischias usw. Kosten los durch Dr. Ernst Strahl G. m. b. H., Mumburg B. 302, Bezenbergdorfer 20

Neuere Errungenschaft!
Verjüngung
bei sof. Wirkung.
Verlag, 516 Grafstr.
Lasservormung Erfurt.

Hotels und Pensionen

Hotel Reutemann, Lindau/Bodensee

Am Seehafen — nächst Bahnhof, herrliche Aussicht
auf See und Gebirge. 2. v. M. 1.50—4.—, Penn. v.
M. 7.—8.50. Tel. 21. Bes. J. Halmburgs

Nürnberg, Hauptbahnhof

Führend i. Küche u. Keller. Near das Fürstenzimmer
für den verwöhnten Geschmack, Künstlerkonzert.

PORTOROSE

Die Perle der Adria. See- und Strandbäder

Palast-Hotel Hotel Riviera

Herrlicher, neu angelegter Badestrand.

Auskünfte: **Cosulich Line, München, Odeonspl. 1**
Tel. 27 4 64

und durch sämtliche Polizeibehörden

Carmol

ist ganz famos,
dadurch bin ich meine
Schmerzen los.



Man verwendet **Carmol (Kandelteufel)** bei Erkältungskrankheiten: Hexenschuß, Rheuma, Gicht-Kreuz-, Kopf-, Zahn-Schmerzen, Wadenkrampf, Gliederschmerzen, einfache, Husten und Schnupfen. Auch vorzüglich bei Hautjucken. Man verlange überall ausdrücklich **CARMOL**. Preis Mk. 1,50. Carmol-Fabrik, Rheinsberg (Mark).

Nasenröte!

Schönheitsfehler: „Böhl Str. 2“ steht über Nacht und erzeugt blühend weißen Teint. Topf 4,50 Mk.
Georg Böhl, Berlin S 50/77, Gröfzstr. 6A/70.

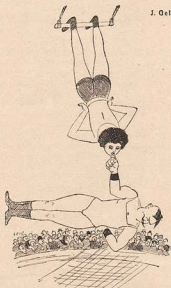
(Fortsetzung von Seite 260)

Die Untersuchungsrichter gleich im Hinblick Be-
legenhheit vor der furchtbaren Anklage die
Menschen. Er gab sofort und mit deutlicher
Freude zu, den Nachforschern erschlagen zu
haben, aber es war unmöglich, ihm begreiflich
zu machen, daß er nur dafür büßen sollte.
Ein einziger Einwand war, daß man ihn
erschlagen habe, immer und immer erschlagen.
Er sprach weiter, in einem kaum verständlichen
Dialekt, gewöhnlich schüttelte er nur den Kopf
und atmete schwer. Auf meinen Vertrauen
setzte Adam zum Gefährten, der sich ruhig zu
ihm setzte, seine gefesselten Hände wärmte und
sich überaus auch vergeblich abmühte, ihm
etwas von Gott und seiner Gnade begreiflich
zu machen.

Die Zeitungen bemächtigten sich des Falles. Adam war der bekannteste Mann im Lande, man stritt sich in den Kaffeehäusern der Stadt um seinen Kopf. Am Tage der Verhandlung standen sich die Meinungen hitzig gegenüber, es kam zu Schlägereien, und erst, als der Vorsitzende drohte, den Saal räumen zu lassen, beruhigte man sich einigermaßen. Adam sah sich einer ungeheuren Zahl lüsterner Augen ausgesetzt, er duckte sich mit zuckenden Schultern und schwieba.

Der Verteidigere hatte eigentlich leichtes Spiel, denn die Gehehanten hatten seinen Beschuldigunge längst für verächtlich erklärt. Aber er sah in diesem Fall eine Gelegenheit, die Kunst seiner Rede zu zeigen und er tat es auf eine wirklich erschütternde Weise. Er versetzte sich sogar so weit, anzudeuten, daß Adam hier eigentlich der Anführer, und seine Nichter der Anstiftung zum Morde schuldig seien. Aber als er einiges Weiteres im Saal beobachtete, schnitt er sich sogleich die Wahrheit vom Munde ab und fuhr fort, nach den Herren seinen Zuhörer zu zielen.

Die Geheverenen sprachen ihm frei:
Aber sein Esigalt erfüllte sich dennoch.
Die Angste so vieler Wesen hatten sein Hirn
völlig verwirrt, das Geheir der Leute im
Saal machte ihn scheu, vielleicht verdand er
auch gar nicht, was ihm der Versändige mit-
theilte, — als ein Wadjeelst sein Hand-
schellen löste und ihn aufzustehen verurtheilte,
griff ihn Adam blüschelnd und gewaltthätig an.
Es entstand ein wirres Handgemenge, der
Jesfren sein Angst verliesh ihn furchtsam
Kraft. Er hatte schon einige seiner Gegner
gehehlich verliesh, es ihn ein Delizis, ver-
liesh aus Versehen, mit dem Sädel erschlag.



Stimme aus dem Publikum

„Ehau, Emil, wie der Mann an seiner Frau hängt, das ist noch ein Familienleben!“

Columbus



„Schade, bei Entdeckung der Rosenkavalier-Zigarette wäre ich auch gern dabei gewesen!“

Rosentavaler

die besonders milde 5-Pfg.-Zigarette
der Österr. Tabakregie

Sommersprossen.

Pickel u. Milchschor Schönheitsbrecher „Vogel“
wirkt über Nacht wie ein
Zaubermittel. Bei Nichterfolg
gegen unheilbare Fälle 4,50 Mk.
Gold gerüst. Topf 2. - 2 Mk.
bezugshfähige Gefäßschicht
weiß 4 75 Pf., 3 Stück 2. - 2 Mk.
Orona Diab. Brella 5 50 Pf., Goldflee 60/70.

waren, hygienische Artikel
Preisliste B./4 gratis.
Medicussm Berlin S.W.
63 Alte Jakobstr. 8

ALBRECHT DÜRER JAHR 1928

Wir bringen die nachstehenden zwei Dürer-Publikationen unseres Verlages in empfehlende Erinnerung:

Albrecht Dürers Randzeichnungen zum
Gebetbuch des Kaisers Maximilian I.

NEBST DEN 8 ZEICHNUNGEN VON ANDERER HAND.

Photographische Reproduktion der Originalzeichnungen in der
Schatzkammer der bayr. Staatsbibliothek zu München.
52 Blätter einseitig bedruckt in Großfolio auf feinstem Büttenpapier

Preis Mark 10.—

Die Albrecht Dürerschen Randzeichnungen sind auch unter dem Titel

HAUS-CHRONIK

erschieden. Für die Zwecke eines stilvollen Stammbuches sei es, daß darin eine Familiendronek oder Erinnerungen an Freunde ihren Platz finden sollen, dürfte schwerlich ein reicherer, gleich künstlerischer Schmuck zu finden sein. Diese Ausgabe ist mit leeren Blütenblättern durchsessen.

Preis Mark 14.—

Albrecht Dürers Kleine Passion

Der Liebhaber Bibliothek alter Illustratoren 8 Bde.
37 Blatt in Faksimile-Reproduktionen auf imitiert Bütten
Preis geheftet Mark 2.—

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und der unterzeichnete Verlag entgegen.
G. HIRTH'S VERLAG G. m. b. H., MÜNCHEN
HERRNSTRASSE 2-10

Bolzenschießen

Auf einem galizischen Gymnasium hatte ein Schüler mit dem Professor einen Wertschwechsel und warf ein volles Eintausend gegen ihn; der Lehrer wies ihn mit gezogenem Revolver aus dem Zimmer, er aber entließ die Brust und rief: „Schieß doch, du Kümme!“ — Wer Galizien nicht kennt, weiß nicht, wo die Jugend am idealsten fürs politische Leben vorbereitet wird.

In Berlin warf ein Schlosser, der abends mit seiner Frau von einem Gelage nach Haus kam, zuerst die Kleider, dann das Hemd und zuletzt die Frau selber aus dem Fenster; er behauptet, sie hätte ihm nicht schnell genug gemacht. — Da stimmt was nicht; bis zu dem Hemd ist die Sache verständlich, dann wird es wider.

Die amerikanische Schwimmerin Frau Schoemmel hat im Erdbad Miami in Florida einen neuen sensationellen Rekord aufgestellt, indem sie sich 51 Stunden im Wasser aufhielt. — Der Rekord ist deshalb bemerkenswert, weil er Tag und Nacht anhielt: Frau Schoemmel mußte im Wasser in den Schlaf-anzug steigen.



Hygiène

„Heureka, Frau Wammerl, ich habe einen neuen Bazillus entdeckt!“
 „Ja, tuan's eam nur grad' her, damit i'n umbring'!“

Baden-Bader

Sexta-Prima. Begegnung u. eingerichteter Internat.
Ferial Nr. 21. Prospekt u. Auskunft durch die Leitung.

Pädagogium

Höher. wissenschaftl. Lehranstalt
u. eingerichteter Internat.
Auskunft durch die Leitung.

Schroth-Kur

Dr. Möllers Sanatorium
Dresden-Loschwitz
Gr. Erfolge, Prosp. fr.

VORWERK=TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN

VORWERK
VORWERK & CO. BARMEN

**PRIVATPHOTOS**

GRATIS!
Muster gegen Rückporto.
Wilm & Co., Hamburg 21, 1311

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen sie selbstsüchtig verstoßen, die schwerkranke u. aufklärungsbedürftige Schrift eines Nervenzarres über Ursachen, Folgen u. Ansätze zu Heilg.d.Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Zu bez. f. Mk. 2.- Briefmark. v. Verlag Eugen Wiedemann, Genf 66/Schweiz.



L. G. 11. 11. 11.

A.W. FABER

CASSELL

10. **Handwritten:** *Handwritten text, possibly a signature or date.*

Für meine Liebe

A.W. FABER CASTELL
Kopierstifte · Tintenstifte · Farbstifte

Suppression

bei sex. Neurosthenie der

22 Männer
hochmütig auf mich zu

Grundlage aufgeb. sey. S.

Große Paf. (100 Port.)

Probe 1.75 M. + 30 g
(in Marken). Auf Bun

Verf. Besteller erhält
unermüdete Nachf.

Zuschriften! Alle

Low, n. Apotheke

[illegible]

Zeit in Zeit öffnete er den Deckel und warf einige Münzen hinein. Da er bemerkte, daß sich der Vorgang in die Augen interessierte, lächelte er sich an, deutete mit dem Zeigefinger nach den Münzen und von mit der anderen Hand an der halbgeschlossenen Kiste eine — *«D o l l - A n f a n g s h e r v o r! S t u n d e n e r m i r d i e n t e u n t e r d e r K a s t e l i e g e n, b e m e i n t e e r i h n, m i t v e r s c h i d e n a n d e r n M o n e t e n z u p r o b i r e n, w e n n e r d a s n i c h t g e n u g a u s f a l l t, a u f»*. Er war erkrankt, ließ zu fern von der Heimat, unter Menschen, die nicht gerade ins Beste aus der trüben Kindheit über, eine Originalgröße „Cool“ zu finden. Schade, daß ich seinen Raubel bei mir hatte, um diese unerschöpfliche Kasse mit dem Inneren nicht zu öffnen, um die neugierigen Augen auf die Kiste zu werfen, die ich nicht ab zu lassen, sondern zu schließen, um sie nicht zu sehen, er schloß sie nicht wieder in seinen Zirkel!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

★ 1928 / JUGEND Nr. 17

Hochkonjunktur

Erich Wilke



„Selbst aus Rom und Paris kommen Offerten in Friedensartikeln – aber natürlich alles freibleibend!“

1928 / JUGEND Nr. 17 / 21. April 1928

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: OTTO A. HIRTH, FRANZ SCHOENBERGER. — Für die Schriftleitung verantwortlich: FRANZ SCHOENBERGER. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: CARL MAASS, München. — Verlag G. HIRTH'S Verlag G. m. b. H. (RICHARD PFLAUM A.G.) München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wurstt. XIX, Hauptstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by G. HIRTH'S VERLAG G. m. b. H. (RICHARD PFLAUM A.G.), München. Druck: RICHARD PFLAUM, DRUCKEREI- UND VERLAGS-A.G., München, Herrenstraße 2-10 und Kanalstraße 1-3. Sämtliche Kitzchees dieser Zeitschrift sind in der Graph. Konstanzstat. Joh. Hamböck, Inh. Ed. Nüßbäcker und Fritz Müller, München, Schlenkerstraße 13, hergestellt.